



**Links:** Ein Meer von Gebetsfahnen erwartet die Pilger am Dölma La – dem Pass der barmherzigen Erlöserin.

**Oben:** Kindermönche in rostrotten Gewändern und gelben Raupenhelmen.

**Rechts:** Der weitgereiste Josef Mann neben einem tibetischen Mönch.

JOSEF MANN (3)



**BUCHTIPP**

Der Theologe und Fotograf Josef Mann veröffentlichte einen Bildband über Tibet



► **Tibet. Der Welt abhanden gekommen.** Josef Mann, Mann&Skript, 292 Seiten, € 33,50; ISBN 978-3-200-07868-0.  
 ► Das mit 347 Farbfotos bebilderte Werk ist auch im Bookshop des Eigenverlags erhältlich: unter [www.mannundskript.com](http://www.mannundskript.com)

# Neuer Bildband: Ein Mann bereist die Welt

Der Religionswissenschaftler, Historiker und Kunstfotograf Josef Mann beweist mit einem im Eigenverlag publizierten Bildband Vielseitigkeit. Unter dem Titel „Tibet. Der Welt abhanden gekommen“ präsentiert der Weitgereiste eindruckliche „Bilder und Geschichten aus vier Jahrzehnten“.

Für sein Tibet-Projekt bereiste Josef Mann, früherer Mitarbeiter der Wiener „Kontaktstelle Weltreligionen“, seit den 1980er-Jahren die Himalaya-Länder und die Autonome Region Tibet zu Fuß, per Pferd, Fahrrad oder motorisiert. Er durchforstete Nachlässe, befragte Zeitzeugen, studierte einschlägige Literatur. Mitte der 1980er-Jahre brach Mann erstmals nach Tibet auf, als die Region noch

nicht von Asphaltbändern durchzogen war. Das dort erlebte „verwirrend Fremdartige“ ließ ihn nicht mehr los. Mitte der 1990er-Jahre radelte er auf einem Mountainbike über den Himalaya-Hauptkamm, mehr als einmal reihete er sich ein in die Pilgerschar um den heiligen Berg Kailash.

Mann besuchte die Mysterienspiele der Klöster, die Blutopfer der Ackerbauern, die Pferdefeste der stolzen, freien Hirtennomaden in den Grasländern Osttibets. Er war in verdeckter Recherche unterwegs und fotografierte die letzten Spuren der „barbarischen“ Kulturrevolution Chinas. Manns Expeditionen haben auch Österreich-Bezüge: Er folgte den Spuren des Kärntners Heinrich

Harrer und des Tirolers Peter Aufschnaiter, die nach ihrer Flucht aus britischer Kriegsgefangenschaft und 2.000 Kilometern Fußmarsch im Jahr 1946 freundliche Aufnahme in Lhasa fanden. Und er nahm die Einladung an, als Fotograf an der „Ersten Österreichischen Frauenexpedition“ teilzunehmen, die 1994 den Shisha Pangma bestieg, den einzigen Achttausender auf chinesischem – eigentlich tibetischem – Territorium.

**Entzauberte Tibet-Klischees.** Der 1948 geborene Abenteurer und immer wieder auch wissenschaftlich arbeitende Religionsforscher recherchierte für sein Tibet-Buch auch die Geschichte vor 1959, dem Jahr der Flucht und Vertreibung des „Gott-Königs“. Der Dalai

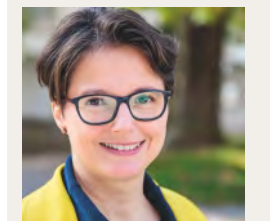
Lama steht für strikte Gewaltfreiheit und ist gerade auch im Westen hochgeachtet. In seinen Texten enthüllt Josef Mann aber jenseits aller Klischees ein überraschendes Bild eines feudalen Gottesstaates mit drakonischen Strafen, mit Hohen Lamas einerseits und Leibeigenen andererseits und zeigt auf, „was Tibet nie war – das gewaltlose, tolerante, friedliebende und glückliche Shangri-La hinter dem Horizont“.

**Eine Bestandsaufnahme des Verschwundenen.** Mit seiner neuen Publikation legt Mann bislang unveröffentlichtes Material vor, „eine Bestandsaufnahme des Verschwundenen und Verlorenen“, wie er der Nachrichtenagentur Kathpress sagte. ◀

**KOMMENTAR**

**Bedürfnis**

Wer die Wohnung oder das Haus verlässt, braucht wie der einen guten Grund. Die Liste der anerkannten Gründe ist aber relativ lang und dehnbar. Neben der Versorgung von Tieren sowie körperlicher und psychischer Erholung gehört dazu auch „die Befriedigung religiöser Grundbedürfnisse, wie Friedhofsbesuche und individuelle Besuche von Orten der Re-



MONIKA SLOUK  
[monika.slouk@koopredaktion.at](mailto:monika.slouk@koopredaktion.at)

ligionsausübung“. Im Handel sind es Lebensmittelgeschäfte und Drogerien, die Grundbedürfnisse stillen. Aber welches kirchliche Angebot stillt religiöse Grundbedürfnisse? Und wo beginnt der religiöse „Luxus“, auf den man getrost ein paar Wochen verzichten kann? Die Antwort ist nicht leicht und kann individuell unterschiedlich ausfallen. Sie könnte aber eine pastorale Richtschnur sein im Lockdown und darüber hinaus. Wo liegen die Prioritäten, was bieten wir an? Bieten wir unsere eigenen Lieblingsprodukte, die wir noch auf Lager haben? Sind wir unter Umständen traurig, weil sie wenig nachgefragt werden? Was sind die religiösen Grundbedürfnisse der Menschen hier und jetzt? Sich an dieser Frage zu orientieren, ist keine billige Anbiederung. Den Menschen dienlich zu sein, Diener aller zu sein – darum geht es. Nicht mehr und nicht weniger.